

Pflege in Calau: So kümmert sich Frank Ihlow um Menschen, die Hilfe brauchen

Frank Ihlow nennt sich „Glücksbringer für zu Hause“. Er hilft Menschen mit Unterstützungsbedarf dabei, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben zu können.

Lausitzer Rundschau online 12. März 2024, 17:00 Uhr • Calau
Ein Artikel von Christine Bertschi



„Alltagsunterstützende Entlastungsangebote“ nennt sich das, was Frank Ihlow (r.) anbietet, in der Fachsprache. © Foto: Christine Bertschi

Mit dem „Calauer Glück“ hat Frank Ihlow erst Anfang dieses Jahres angefangen. Und das „Glück“ im Firmennamen steht ihm ins Gesicht geschrieben: „Ich bin noch nie so gern auf Arbeit gegangen. Es fühlt sich gar nicht an wie arbeiten, ich gehe am Morgen raus und bekomme den ganzen Tag über so viel zurück!“

„Als Alltagsbegleiter und Glücksbringer für zu Hause möchte ich Ihr Leben angenehmer für Sie machen“, schreibt er auf seiner Website. Ihlow war zuvor im Vertrieb tätig. Für einen Freund der Familie hat er, nachdem dessen Ehefrau verstarb, die Vormundschaft übernommen, ihn im Alltag unterstützt – und dabei seine Berufung entdeckt. Eine Weiterbildung mit Praktika, mehr als für normale Qualifizierung als Alltagsbegleiter nötig gewesen wäre, war ihm für die Unternehmensgründung sehr wichtig: „Damit ich die Kunden auch fachlich gut betreuen kann.“

Pflege in Calau: 86-jährige Frau schafft Treppen nur noch mit Hilfe

Am frühen Morgen hat Frank Ihlow seine erste Kundin nach [Cottbus ins Krankenhaus](#) begleitet, nun klingelt er in Vetschau bei einem Ehepaar. Zwei Stockwerke hoch, ohne Aufzug, dort

wartet die 86-jährige Frau, sie schafft die Treppen nur noch mit Hilfe. „Wenn ihr Mann sie stützt, riskieren sie beide einen Sturz. Deshalb kann sie nicht mit dem Taxi zur Tagespflege fahren, der Fahrer hat die Zeit nicht, sie mit mehreren Verschnaufpausen und viel gutem Zureden die Treppe runterzubegleiten“, erklärt Ihlow. Er hilft ihr ins Auto, macht die extra für diese Generation zusammengestellte Playlist an und fährt sie zur Tagespflege.



Mit dem „Calauer Glück“ hat Frank Ihlow (hinten) Anfang dieses Jahres angefangen.
© Foto: Christine Bertschi

Pflege in Calau: Hilfe bieten und annehmen

„Alltagsunterstützende Entlastungsangebote“ nennt sich das, was Frank Ihlow anbietet, in der Fachsprache. Menschen mit Pflegegrad können Leistungen bei ihm bis zu einer gewissen Höhe über die Pflegekasse abrechnen, manche zahlen ihn privat oder etwa über die Unfallkasse. So schließt Ihlow eine Lücke zwischen Pflegedienst, Fahrdienst, Ehrenamtlichen und Angehörigen. Er entlastet die Pflegedienste, indem die medizinischen Fachkräfte zum Beispiel nicht für Transporte gebunden werden.

Gleichzeitig darf er, im Gegensatz etwa zu den Ehrenamtlichen von der [Awo](#), mit den Leuten nicht nur spazieren, sondern sie auch fahren, und er darf sie bei Arbeiten im Haushalt unterstützen. Ihlow betont aber: „Es geht nicht darum, dass ich die Hausarbeit übernehme, ich versuche die Leute zu aktivieren, mit ihnen Zeit zu verbringen und ihnen etwas abzunehmen, was sie selbst nicht mehr können.“ Immer mit dem Ziel, dass die Leute so lange wie möglich zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung wohnen können.

Er erzählt von einer Kundin, die sehr auf Sauberkeit achtet, den Schmutz zwar sehen, aber nicht mehr selbst beseitigen konnte – und fast geweint habe vor Freude, als Ihlow die für sie unerreichbaren Stellen sauber machte.

Pflege in Calau: Vertrauensvoller Umgang ist wichtig

Hilfe anzunehmen sei für viele seiner Kundinnen und Kunden eine Überwindung, erzählt der Alltagshelfer: „Schließlich dringe ich auch in ihre Privatsphäre ein. Doch wenn sie sich darauf

einlassen, sind sie sehr dankbar.“ Wichtig sei ein vertrauensvoller Umgang, erklärt Ihlow, denn er bekomme ja viel mit, nicht nur Krankengeschichten beim Begleiten zum Arzt, sondern auch etwa familiäre Unstimmigkeiten. „Sollte ich in Zukunft Mitarbeiter einstellen, würde ich auf jeden Fall darauf achten, dass weiterhin jeder Kunde einen festen Ansprechpartner hat“, betont Ihlow. Und auch wenn die ein oder andere Kundin nur zu gern etwas über die anderen Kunden erfahren würde: Vertrauliches bleibt vertraulich!

Zwischendurch fährt Ihlow beim Stützpunkt eines ambulanten Pflegedienstes vorbei. Fachliche Informationen über gemeinsame Kundschaft wird ausgetauscht, Termine abgeglichen und ein Schwätzchen gehalten. Die Zusammenarbeit wissen beide Seiten sehr zu schätzen.



Spazierengehen gehört zum Alltagsgeschäft.

© Foto: Christine Bertschi

Pflege in Calau: Begleitung in schweren Zeiten

Für jeden seiner Kunden hat Ihlow ein kleines Büchlein: Dort schreibt er nicht nur rein, was er mit ihnen macht, sondern auch was sie ihm erzählen, Geschichten aus ihrem Leben. Mit einer Kundin versucht er gerade, ihren Stammbaum zu dokumentieren. Die Notizen können zum Beispiel bei einer später auftretenden Demenzerkrankung helfen, besser mit dem zu Betreuenden umzugehen und sich in seine Welt hineinzuversetzen. „Die Kunden sollen sich auch in schwierigen Zeiten auf mich verlassen können. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, bis zuletzt an ihrer Seite zu bleiben, sofern es gewünscht wird“, so Ihlow.

Vor dem Haus seiner nächsten Kundin wartet Ihlow ein paar Minuten im Auto und behält die Uhr im Auge – wenn er zu früh oder zu spät klingelt, schimpft sie mit ihm. „Sonnenschein“ nennt er sie inzwischen, sein Charme und Humor können Ärger in ein Lächeln verwandeln.

Bei der nächsten Kundin gibt es Kaffee, denn auf Spazierengehen hat sie heute keine Lust. Frank Ihlow holt ihr eine neue Milch aus dem Keller, und sie genießt es, dass ihr jemand zuhört. Von Tanzveranstaltungen in ihrer Jugend über Ernährungstrends, die Vorzüge und Tücken des Hausnotrufs bis hin zum Krankenhausaufenthalt des Nachbarn – sie weiß zu unterhalten. Und

schätzt den Gesprächspartner, der sich in der Gegend auskennt und weiß, wovon sie spricht: Frank Ihlow ist in der Region verwurzelt, die ältere Generation kennt seinen Vater als „Gemüse-Ihlow“ aus Calau.

Facetime oder Hühner gucken

„Ich habe immer ein Tablet dabei, über Facetime könnten wir so mit Angehörigen Kontakt pflegen. Das wird aber noch wenig nachgefragt. Und meinen Hund nehme ich nach Wunsch auch mit, zum Streicheln und Spazieren“, so Ihlow. Und als eine alte Frau ihm einmal von früher erzählt habe, von ihrem Haus und Hof, sei er spontan einen kleinen Umweg gefahren und war mit ihr bei sich zu Hause Hühner gucken.

Ihlows Arbeitsalltag bietet immer wieder Überraschungen: Jemand kommt aus dem Rollstuhl nicht ins Auto rein? Frank Ihlow schiebt ihn einmal quer durch Calau und wieder zurück. Ihn dürfen seine Kunden auch anrufen, wenn sie nur kurz Unterstützung bei einem einzelnen Handgriff brauchen – etwa, weil sie sich nicht mehr bücken können und trotzdem Haus und Garten selbst pflegen wollen.

Bei der Konzeption vom „Calauer Glück“ ist Frank Ihlow von Senioren ausgegangen. Und hat dann schnell gemerkt, dass der Hilfs- und Pflegebedarf auch bei Jüngeren vorhanden ist: „Mein allererster Kunde, der Erste, der sich bei mir auf einen Facebook-Beitrag hin gemeldet hat, ist Mitte 30 – ich hoffe, ihn bis zu meiner Rente begleiten zu können.“